

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, SAMSTAG, 20. FEBRUAR 1926, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

III. ZYKLUS

aus SHAKESPEARE, GOETHE, NESTROY, OFFENBACH, NIEBERGALL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

Zum ersten Male

Blaubart

Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Jacques Offenbach

Text nach Meilhac und Halévy von Julius Hopp, bearbeitet vom Vortragenden

Begleitung: Otto Janowitz (Staatsoper)

- 1. Bild: Ritter Blaubart und seine Sechste. 2. Bild: König Bobèche und sein Hof. 3. Bild: Des Giftmischers Höhle.
- 4. Bild: Ritter Blaubart und seine Siebente.

Personenverzeichnis der Wiener Erstaufführung 21. September 1866 im Theater an der Wien unter der Direktion Friedrich Strampfer zum Vorteile des Herrn Albin Swoboda:

König Bobèche	Hr. Basel	Popolani, Geheimer Alchimist in Blaubarts Diensten	Hr. Rott
Königin Clementine, seine Gemahlin	Frl. Meier	Boulotte	Frl. Geistinger
Prinzessin Hermia, beider Tochter, anfangs Schäferin unter dem Namen Fleurette	A. Stauber	Gaston } Pagen des Königs {	Frl. Skuhra
Prinz Saphir	Hr. Szika	Roger } Pagen der Königin {	„ Wasa
Graf Oskar, Minister des Königs	„ Friese	Manfred }	„ Herbst
Alvarez, ein Höfling	„ Jäger	Urbain }	„ Geiger
Ritter Blaubart	„ A. Swoboda	Dorothee } Bäuerinnen {	„ Ulke
Heloise	Fr. Rott	Marguerite }	„ Liebl
Rosalinde } seine verstorbenen Gemahlinnen {	Frl. Steidler	Ein Kanzellist	Hr. Scotti
Eleonore } „ Bondy	„ Bondy	Ein kleiner Knabe	Kl. Belai
Blanche } „ Fr. Basel	Fr. Basel		
Isaura } „ Frl. Anger	Frl. Anger		

Herren und Damen, Pagen und Leibwachen vom Hofe des Königs, Reisige des Ritters Blaubart, Bauern und Bäuerinnen.

Das erste Bild spielt in einem dem Ritter Blaubart gehörenden Dorfe; das zweite am Hofe des Königs Bobèche; das dritte auf der Burg Blaubarts; das vierte am Hofe des Königs. — Die Handlung spielt in der Zeit der Kreuzzüge.

Nach dem 1. und 2. Bild eine längere, nach dem 3. eine kurze Pause.

Als Grundlage der Bearbeitung haben die schönen alten Soufflier- und Regiebücher des Theaters an der Wien (im Besitze der Nationalbibliothek) nebst dem recht unvollständigen Gesangstextbuch des Verlags Bote und Bock (1875) und dem Text der Partitur gedient.

Der Dialog ist, abgesehen von den aktuellen Zusätzen, zu denen die Szene der Unwirklichkeit Erlaubnis und Spielraum bietet, sprachlich vielfach erneuert worden, auch dort wo er äußerlich der gleiche geblieben ist. Durch die Weglassung der Zigeuner-Episode im vierten Bild geschieht, im Gegensatz zu den Aufführungen, der Handlung kein Eintrag. Neu ist das Gespräch der Pagen, deren einem das reizende Lied der Clementine in den Mund gelegt ist, das in keinem der vorhandenen Theaterstücke Platz gefunden hat, an keiner Stelle der Handlung dem Part der Königin anzugliedern wäre und wohl auch geeigneter ist, auf sie gesungen zu werden, als von ihr selbst. Das Höflingslied (des Grafen Oscar) wurde mit neuen Zeitstrophen versehen. Hier wie auch sonst hat die freilich von der genialen Musik nicht lösbare Satire staatlicher und menschlicher Narrheit,

ganz jenseits der Karikatur des Hofes Napoleons III., ihre Fortsetzbarkeit und also Giltigkeit bewiesen.

Eine vortreffliche Neuinszenierung hat, mit Herrn Spielmann und Fräulein Stojan, am 19. Januar 1897 im Carl-Theater unter Jauner stattgefunden. 1906 und 1916 waren noch recht anständige Aufführungen im Theater an der Wien und im Bürgertheater zu sehen, von der dominierenden Schmach des neuen Operettenwesens auf den Sonntag-Nachmittag verwiesen. Ganz im Zeichen dieses sieghaften Stiles hat die Carl-Theater-Reprise des Jahres 1924 den Zauber der Musik und den tiefholden Unsinn der Burleske vernichtet. Im Angesicht des nun erreichten Tiefstandes erfolgt die Einstellung dieses Gipfelwerks der heiteren Bühne in das »Theater der Dichtung«; sie rechtfertigt sich aus der Betrachtung »Grimassen über Kultur und Bühne« (»Die chinesische Mauer«), wo diese Distanz bereits abgesteckt ist, und aus den Aphorismen über die Operette (»Sprüche und Widersprüche«) und ist als rezitatorische Darbietung gleich der eines Nestroy'schen Werkes aufzufassen, ohne den Anspruch auf eine Leistung des Kunstgesanges zu erheben.

THEATER DER DICHTUNG: Festsaal des Architektenvereines, 25. Februar, zum ersten Male: »Troilus und Cressida« von Shakespeare / 1. März: »Lumpazivagabundus« von Nestroy / 6. März, zum ersten Male: »Datterich« von Ernst Elias Niebergall / 11. März: Nestroy (noch unbestimmt) / 20. März: »Und Pippa tanzt!« I. Akt; Traumtheater; Totentanz / 25. März: Szenen aus »König Johann« und »Heinrich VI.«; Traumstück.

Anderung vorbehalten

Mittlerer Konzerthausaal, 14. März (250. Wiener Vorlesung): Aus eigenen Schriften.

Beginn aller Vorträge pünktlich 7 Uhr

Die Zuwendungen aus den Erträgen werden in der Fackel ausgewiesen